

Peters, W., Über neue Batrachier der Gattungen *Hyperolius* und *Limnodytes* (*Hylorana*) aus Africa. in: Sitzungsber. Ges. Nat. Fr. 1882. No. 1. p. 8—10.

(3 n. sp.)

Credner, H., Über *Melanerpeton* Fr. aus dem Rothliegend-Kalk von Niederhässlich im Plauen'schen Grunde. in: Sitzungsber. Naturf. Ges. Leipzig, 8. Jahrg. 1882. p. 45—47.

Townsend, Chas. H., Habits of the *Menopoma*. in: Amer. Naturalist, Vol. 16. 1882. Febr. p. 139—140.

c) Reptilia.

Stather, G. P., Our Reptile Pets. in: The Naturalist (Yorkshire), Vol. 7. Jan. p. 89—94.

(Amphibia and Reptilia.)

Geinitz, H. B. u. J. Deichmüller, Die fossilen Saurier in dem Kalke des Rothliegenden von Niederhässlich im Plauen'schen Grunde bei Dresden. — Aus dem K. mineralog.-geolog. Museum Dresden. (3 p.)

Marsh, O. C., Classification of the Dinosauria. in: Amer. Journ. of Sc. (Silliman), (3.) Vol. 23. Jan. p. 81—86. Ann. of Nat. Hist. (5.) Vol. 9. Febr. p. 79—84. — Übersetzt in: Kosmos, 5. Jahrg. 10. Bd. p. 382—387.

Stradling, Arth., The desquamation and digestion of Serpents, from a new point of view. in: Zoologist, 1882. Vol. 6. Febr. p. 50—55.

Gautier, A., Neue Untersuchungen über Schlangengifte. in: Kosmos, 5. Jhg. 10. Bd. p. 297—299.

(Nach Compt. rend. 12. Sept. 1881.)

Stradling, Arth., Snake Poison as a Pepsine. in: Zoologist, 1882. Vol. 6. March, p. 118.

Doederlein, L., Über Japanische Seeschlangen. in: Mittheil. d. deutsch. Ges. f. Nat.- u. Völkde. Ost-Asiens, 25. Hft. 3. Bd. p. 209—210.

Eimer, Th., Mode of Capture of Lizards in Southern Europe. in: Ann. of Nat. Hist. (5.) Vol. 9. Febr. p. 138—140.

(From Arch. f. Naturgesch. 47. Jahrg. p. 514.)

II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Beiträge zur Kenntnis der Coregonus-Arten des Bodensees und einiger anderer nahegelegener nordalpiner Seen.

Von Prof. Dr. O. Nüsslin in Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

IV. *Coregonus Sulzeri* nova species, Pfäffikoner Albuli.

Wurde wohl von Schinz⁶⁹ für *Coregonus Wartmanni* gehalten, wenigstens erwähnt Schinz den *Coreg. Wartmanni* als im Greifensee vorkommend. Da im Greifensee wie im Pfäffikoner See nach Aus-

⁶⁹ Europäische Fauna. 2. Bd. Stuttgart 1840.

sagen der Fischer die gleiche und nur eine einzige Felchenart vorkommen soll, so hat Schinz wahrscheinlich unsere in Rede stehende Art mit dem Blaufelchen verwechselt. Dr. Schoch — Fischfauna des Cantons Zürich. Zürich 1879 — führt den *Coreg. fera* als im »Pfäffikonensee« vorkommend, an. Nationalrath Dr. J. Sulzer spricht sich mit passender Kritik über die bisherigen drei alpinen Coregonen-Species aus und erwähnt auch unseren Albuli des Pfäffikonensees.

Siehe Internationale Fischereiausstellung der Schweiz zu Berlin 1880. II. Ichthyologische Mittheilungen p. 18 und 19. Ihm zu Ehren nannte ich daher diesen Coregonen »*Sulzeria*«.

Artcharacter.

Vorderrand des Zwischenkiefers nahezu senkrecht gestellt oder von vorn und oben nach hinten und unten geneigt. Oberkiefer merklich vorragend. Mund unterständig.

Kiemenbezahnung vertritt den Mitteltypus; Zähne mäßig zahlreich, nicht lang und mit höchstens 14 Secundärzähnen paarweise besetzt. Im Durchschnitt von 20 Exemplaren finden sich am I., II., III. und IV. Bogen: 28, 29, 26, 21 Zähne.

Als Variationsextreme kommen vor am I., II., III. und IV. Bogen: 26—33, 26—35, 23—30 und 17—25 Zähne. Der Kopf dieses Albuli erscheint plump, insbesondere in der vorderen Region; die Nasengegend ist breit, das Längsprofil etwas convex.

Färbung: dunkel meergrün mit einem Stich in die Neutralfarbe. Reich pigmentirt, die Flossen ziemlich gleichmäßig tuschgrau. D: 4/10—12 [4/10_s]; A: 2—4/11—13 [3/11_g]; P: 1/13—15 [1/14]; V: 2/10—12 [2/11]; C: 8—9/19/7—8; Sq: 10—9/87—95/9—8; Rad.br.9.
(10) (91) [9]

57—58 Wirbel, 35—37 Rippen.

Laicht: Ende November — Anfang December. Vorkommen im Pfäffikonensee und vielleicht im Greifensee. Lebt gewöhnlich in der Tiefe, zur Laichzeit oben am Ufer.

Wird gewöhnlich ca. 24 cm lang und ca. 200 grm schwer.

Nähere Kennzeichen.

I. Äußerliche Merkmale.

Im Äußeren steht dieser Coregone dem Gangfisch ziemlich nahe, viel mehr jedoch dem Traunseefelchen, mit dem er zum Verwechseln die Bildungsweise der Schnauze und die Pigmentirung theilt. In der Bildung der Schnauze vertritt dieser Coregone einen

Mitteltypus zwischen Blaufelchen und Gangfisch einerseits und *Fera* und *Hiemalis* andererseits (s. Fig.). Der Vorderrand des Zwischenkiefers

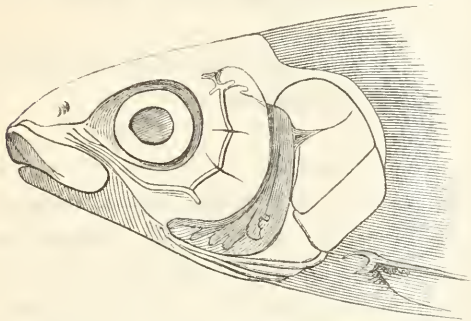


Fig. 5. Kopf eines Pfäffikoner Albuli.

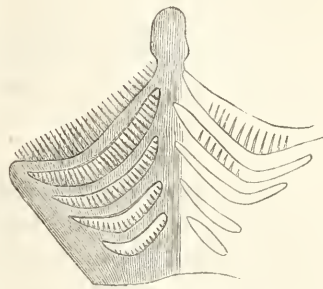


Fig. 6. Reusenzähne desselben.

ist entweder senkrecht gestellt oder, häufiger, etwas schief von vorn oben nach hinten und unten geneigt, dazu ist der Vorderrand des Zwischenkiefers beträchtlich höher als bei *Wartmanni*.

Im frischen Zustande überragt die weichhäutige Oberschnauze stets, oft beträchtlich, das Ende des Unterkiefers. Der Mund wird hierdurch deutlich unterständig.

Die Höhe des Zwischenkiefers und das convexe Profil der Nasengegend bewirken, dass der Kopf des Pfäffikoner Albuli noch plumper erscheint, als beim Gangfisch im Gegensatz zum Blaufelchen. Das Auge ist sehr groß, durchschnittlich nur wenig kleiner als beim Gangfisch. Der hintere Rand des Oberkiefers erreicht meistens den vorderen Augenrand, selten überragt er ihn.

Die Länge von der Schnauzenspitze bis zum Beginn der dorsalen Beschuppung beträgt etwa 14 %, die seitliche Kopflänge etwa 20 % der Körperlänge, in beiden Beziehungen steht dieser Albuli dem Blaufelchen sehr nahe. Die Flossen sind recht groß, die durchschnittlichen Längen betragen:

- 1) Vorderrand der Rückenflosse: ca. 18 %,
- 2) Vorderrand der Afterflosse ca. 12 %,
- 3) Brustflosse ca. 16,5 %,
- 4) Bauchflosse 16 %.

Die bereits oben geschilderte Färbung und Pigmentierung unterscheidet diesen Fisch von vielen anderen Coregonen. Die Farben sind dunkel, die Pigmentierung ist dicht. Besonders die dorsale Partie des Kopfes und die Nasengegend erscheinen sehr dunkel, doch auch auf den Seiten des Kopfes (*Orbitalia*, *Opercula*) und auf den Körperseiten ist reichlich Pigment entwickelt. Die Flossen erscheinen mehr gleichmäßig, aber ziemlich lebhaft, tuschgrau, sind an den Rän-

dern weniger als z. B. beim Blaufelchen pigmentirt. Die Brustflosse ist am hellsten. In der Pigmentirung des Körpers übertrifft dieser Coregone den Gangfisch des Bodensees an Intensität, noch mehr in der gleichmäßig grauen Färbung der Flossen.

Der Traunseefelchen schließt sich in diesen Momenten am meisten unter den alpinen Coregonen unserer Species an.

II. Innere Merkmale.

Die Wirbelsäule besteht aus 57—58 Wirbeln, 35—37 Rippen inseriren vom 3. bis 37., beziehungsweise bis 39. Wirbel⁷⁰. Die ventral geschlossenen rippentragenden unteren Bogen waren in zwei Fällen zu dreien vom 35. bis incl. 37. vorhanden, in einem Falle vom 36. bis incl. 39. Wirbel. 30—32 Muskelgräten inseriren vom 1. (2.) bis 31. (32.) Wirbel. In Bezug auf die Reusenbezaehlung der Kiemenbogen vertritt der Pfäffikoner Albuli ebenfalls den Mitteltypus zwischen den alpinen Extremen Gangfisch (Blaufelchen) und (*Fera*) *Hiemalis*: sowohl in Bezug auf die Zahlen: es finden sich am I., II., III. und IV. Bogen durchschnittlich 28, 29, 26, 21 Zähne, als auch in Bezug auf die Länge der einzelnen Zähne und die Ausbildung der Secundärbezaehlung. Gewöhnlich ist die Zahl 12 das Maximum für die Secundärzähne auf einer Reihe an den längsten Zähnen. Ausnahmsweise fanden sich bis 15. An der basalen Hälfte stehen die Secundärzähne paarig, terminal meist alternirend.

Die Secundärzähne sind besonders groß, so dass bei dieser Species schon fürs unbewaffnete Auge die Secundärbezaehlung auffällt.

Nachstehende Tabelle giebt die speciellen Nachweise für summa summarum 40 Stück der 4 Bogen.

No.	Links				Rechts			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
1	28	26	24	18	28	27	23	18
2	28	28	25	21	28	27	24	19
3	29	28	27	17	28	28	27	18
4	28	32	28	24	29	32	30	22
5	27	30	24	21	27	29	24	21
6	29	32	26	21	29	32	26	22
7	28	30	?	22	28	30	25	20
8	30	29	25	23	29	28	25	22
9	27	27	24	20	27	28	24	20
10	28	29	25	21	28	30	26	22

⁷⁰ Drei Skelette wurden untersucht: zwei zeigten 57 Wirbel mit 35 Rippen, eines hatte 58 Wirbel und 37 Rippen.

No.	Links				Rechts			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
11	30	33	27	25	33	35	27	22
12	29	30	27	23	29	30	26	21
13	26	27	22	20	28	29	23	20
14	28	29	24	22	28	28	25	20
15	29	28	24	21	29	28	25	21
16	30	29	26	23	28	30	26	22
17	29	29	27	22	28	30	26	23
18	28	30	28	22	28	31	26	22
19	27	31	26	22	30	31	26	22
20	28	30	26	21	29	31	25	22

Man sieht auch hier wiederum, dass die Variationsextreme selten erscheinen.

III. Biologische Eigenthümlichkeiten.

In der Lebensweise zeigt dieser Coregone mehr wie irgend eine andere Species sehr verschiedenes Wesen zur Laichzeit und außerhalb der Laichzeit.

Außer genannter Periode lebt die Species in der Tiefe des Sees und ist zu dieser Zeit auch beim besten Willen der Fischer für ihre Fangwerkzeuge unerreichbar⁷¹.

Zur Laichzeit dagegen wandern die Albuli in dichten Scharen über die Halden ans Ufer und laichen an den flachen Stellen. Zu dieser Zeit ist der Fang sehr ergiebig und überaus leicht.

Derselbe geschieht mittels kleiner Stellnetze, die meist am Pflanzenwuchs der Ufer mit dem einen Seilende befestigt werden.

Die Laichzeit umfasst die Zeit von Mitte November bis Anfang December. Betreffs des Vorkommens ist über diesen Felchen noch weitere Nachforschung zu machen. Meine Exemplare entstammen sämmtlich dem Pfäffikonersee. Den Aussagen der Fischer an Ort und Stelle gemäß ist aber zu erwarten, dass der Felchen des Greifensee mit unserer Art identisch ist, denn in beiden Seen soll nur eine und nach den Aussagen der Fischer die gleiche Albuli-Art vorkommen. Auch spricht die Lage der beiden Seen für die spezifische Übereinstimmung ihrer Coregonen, wiewohl jetzt keine Communication⁷² zwischen Pfäffikoner- und Greifensee besteht, welche für Core-

⁷¹ Der Pfäffikonersee soll Tiefen bis zu 35 m haben, der Greifensee solche bis ca. 54 m.

⁷² Der Abfluss des Pfäffikoner- in den Greifensee ist gegenwärtig durch Turbinen selbst für Wanderfische unpassirbar geworden. Der Abfluss des Greifensees, die Glatt, ergießt sich direct in den Rhein.

gonen passirbar wäre. Merkwürdigerweise sollen die Albuli des tieferen Greifensees größer sein und Gewichte bis zu 1½ Pfund erreichen.

Specifische Identität vorausgesetzt, möchte dies gewiss eine Folge der größeren Schonung sein, welche die Albuli in dem tieferen größeren Greifensee genießen.

(Fortsetzung folgt.)

2. Sur le bouchon vaginal du *Pachyuromys Duprasi* Lataste.

Par M. Fernand Lataste, Paris.

(Suite et Fin.)

»Le mâle recommence ses poursuites. Après une tentative sérieuse et prolongée, je l'examine. Il a un bouchon jaune et dur au bout du pénis. J'examine la femelle: un nouveau bouchon fait saillie dans sa vulve, jaune aussi.« Il me paraît évident que le mâle avait été interrompu dans son opération, et que son pénis avait quitté le vagin de la femelle au moment même de l'éjaculation. »Le mâle avait des tremblements et des soubresauts dans les intervalles de ses tentatives, et il se traînait le ventre par terre, comme j'avais vu faire le mâle *D* (18 août): cela m'avait donné l'idée d'examiner son pénis. Je vois ensuite le mâle manger quelque chose en faisant la toilette de ses organes génitaux. Je le prends à la main: le bouchon a disparu du pénis: c'est le bouchon qu'il vient de manger.

»Depuis ce moment, ces tentatives sont plus espacées et plus faibles. Pendant longtemps, peut-être une heure, à peine monte-t-il sur la femelle qu'il en descend aussitôt; et il est saisi de tremblements, il a des convulsions qui s'arrêtent quand il renouvelle ses tentatives.

»Après une tentative plus sérieuse, j'examine la femelle; son deuxième bouchon est plus saillant que précédemment. Le mâle devient plus pressant, ses tentatives sont plus prolongées. Après une de celles-ci, tandis qu'il s'éloigne, je vois tomber le bouchon. C'est le deuxième de la soirée.

»Enfin j'observe un nouvel accouplement. Comme les autres fois, la femelle tombe sur le flanc et le mâle ne s'interrompt pas. Puis ils se retournent dos à dos, et restent pris un instant, chacun tirant de son côté. Au moment de la séparation, la vulve de la femelle est tournée vers moi et bien éclairée. Je la vois se refermer, comme un cul de poule, entraînant avec elle un bouchon jaunâtre. Deux grosses gouttes de sang tombent en même temps du vagin. Je saisis la femelle et j'aperçois le bouchon jaune (spermatophore) qui déborde irrégulièrement de sa vulve ensanglantée. C'est le troisième.

»Le mâle joue du tambour. Cela paraît déplaire à la femelle qui

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Nüsslin Otto

Artikel/Article: [1. Beiträge zur Kenntnis der Coregonus-Arten des Bodensees und einiger andere nahegelegener nordalpiner Seen 253-258](#)